

Himmlicher Segen: So war die Einweihung des neuen Feuerwehrhauses

Zweieinhalb Jahre nach dem ersten Spatenstich ist es vollbracht: Das neue Feuerwehrhaus in Biberach wurde am Freitagnachmittag seiner offiziellen Bestimmung übergeben. „Die Einweihung eines Feuerwehrhauses ist ein herausragendes Ereignis in der Geschichte jeder Stadt, das findet ja auch nur etwa alle 50 Jahre statt“, sagte Oberbürgermeister Norbert Zeidler. Doch nicht für die Biberacher ist der Neubau ein Meilenstein. Wehren im gesamten Landkreis sollen davon profitieren.

Als die Feuerwehrleute mit ihren Fahrzeugen von der Ehinger Strasse über die Altstadt ins neue Gebäude in der Bleicherstraße umgezogen sind, hatten viele Menschen die Straßen gesäumt. Es war eine eindrucksvolle Szenerie, die sich an dem heißen Junitag dieses Jahres abspielte. Auch die Einweihung am Freitag bot einen ähnlichen besonderen Augenblick.



Paul Odoeme (links) und Friedrich Lechner haben den Segen aus luftiger Höhe gespendet. (Foto: Daniel Häfele)

Die Pfarrer der evangelischen und katholischen Kirche, Friedrich Lechner und Paul Odoeme, stiegen in den Korb der Drehleiter. Diese beförderte die mit Gebetsbuch und Weihwasser ausgestatteten Männer gen Himmel. Über den Köpfen der geladenen Gäste – viele davon in Uniform – segneten sie die neue Heimat der Feuerwehrleute und deren ehrenamtliche Tätigkeit.

20 Millionen Euro investiert

Diesem Moment in luftiger Höhe gingen Grußworte in der Fahrzeughalle voraus. Den Anfang machte Zeidler, der Hermann Hesse mit folgenden Worten zitierte: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Diesem Neubau wohne ein ganz besonderer Anfang inne, er strahle weit über die Stadtgrenzen hinaus, sagte der OB. „Ein so großes, topmodernes Feuerwehrgebäude würden auch viele andere Gemeinden gerne ihr Eigen nennen.“ Für gut 20 Millionen Euro sei ein Vorzeigeobjekt entstanden, das noch die ein oder andere Kinderkrankheit habe. „Aber ich bin überzeugt davon, Sie müssen jetzt zumindest keines Ihrer Tore mehr mit der Schneeschippe aufschieben“, sagte der OB in Richtung der Kameraden. Das alte Domizil aus den 1960er-Jahren in der Ehinger Straße war bei Weitem nicht mehr zeitgemäß und soll wohl abgerissen werden.

Ein passendes Grundstück finden, die Bereitschaft des Kreises mit der Stadt ein neues Gebäude zu errichten, das Engagement aller Beteiligten und die Unterstützung des Gemeinderats – all diese vier Punkte bezeichnete Zeidler als „Glücksfall“